

Plötzlich aber, den Mund dicht am Fußboden, begann er in einem zu hohen und dabei verlegenen Ton den Refrain eines Gassenhauers:

„Lott is tot, Lott is tot, Jule liegt im Sterben . . .“, dem ein Hohngekicher folgte: „Hi—hi—hi . . .“

Die beiden Schwestern, von Entsetzen ergriffen, wandten sich ab; Lamella beugte sich sofort zu ihm nieder, zog ihn in die Höhe und schleifte ihn in das nächste Zimmer; dort setzte er ihn auf einen Stuhl, schüttelte ihn brutal, anhaltend, und gebot ihm:

„Still! Still!“

„Ja, die Seele,“ sagte der Betrunkene keuchend, „sie auch . . . die Seele . . . die Unermeßlichkeit . . . Unermeßlichkeit des Raumes . . . in der Welten rollen . . . Welten . . .“

„Still!“ schrie Lamella mit unterdrückter Stimme und rüttelte ihn: „Still!“

Jetzt versuchte Sabato sich aufzurichten, um gegen die Gewalt zu protestieren, die ihm angetan wurde; es gelang ihm nicht; er hob einen Arm und schrie:

„Zwei Töchter . . . zwei Töchter . . . hat die da mir ins Verderben getrieben . . . zwei Töchter!“

Die Schwestern eilten herbei, beschworen ihn, sich zu beruhigen, zu schweigen, zu vergeben: da fing er von neuem an, begann „ja, ja“ zu nicken und versuchte zu weinen; endlich kamen ihm die Tränen, zuerst begleitet von einem Röcheln aus der zusammengeschnürten Kehle, dann ein lautes Schluchzen. Nach und nach, auf die Ermahnungen der Schwestern, beruhigte er sich; und ohne mehr zu wissen, daß er seine Weste auf der Terrasse gelassen hatte, begann er in den nicht existierenden Taschen seines Hemdes zu wühlen. . . .

„Was suchen Sie?“ fragte ihn Lamella.

Den verstörten Blick auf die beiden Schwestern und den alten Schüler richtend, sagte er:

„Alle beide . . . sie haben mir geschrieben . . . alle beide . . . sie wollten ihre Mutter sehen . . . Sie haben mir geschrieben . . .“

Er kniff die Augen zusammen und schnupperte lange wie nach etwas Köstlichem in die Luft, mit einer ausdrucksvollen Handbewegung begleitend:

„Welches Parfüm . . . welches Parfüm! . . . Laurette schreibt aus Turin . . . die andere aus Genua . . .“

Er streckte eine Hand aus und ergriff den Arm Lamellas.

„Die, die du heiraten wolltest . . .“

Lamella, tief verletzt vor den beiden Schwestern, verfinsterte sich.

„Jeanette . . . Nenette, ja . . . Jetzt heißt sie Célie . . . Ah! Ah! Ah! . . . Célie Bouton . . . und du hast sie heiraten wollen.“